Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 46

Artikel: Auf der Anklagebank

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Huf der Anklagebank. . Originalbericht unseres Gerichtsreporters.

or bem Forum ber gesamten zivilifierten Welt fand ber Audienztermin in Sachen gegen Spanien statt. Dasselbe ist angeklagt, Grausamkeiten und Wiberrechtlichkeiten gegen seine eigenen Landeskinder verübt zu haben. Der Gerichtshof ist zusammengesett aus der Gerechtigkeit, dem Gesetz, der Menschlichkeit und bem Fortschritt. Den Borfit führt ber Geift der Neuzeit. Die Preffe aller Länder ift vertreten. Im Publikum find alle Rulturstaaten und Förderer ber Zivilisation anwesend, unter ihnen befinden sich aber auch solche Leute, welche im Vorhinein für oder gegen die Parteien eingenommen find.

Murmeln im Auditorium über Barbarei und Justizmord

Der Gerichtshof tritt ein, mit ihm auch allgemeine Ruhe. Der Angeklagte wird vorgeführt. Blag und abgehärmt erscheint dieser, die Augen zu Boben gesenkt. Man fieht gang beutlich, daß er fich schulbig fühlt.

Das Berhör beginnt. Unter Affistenz seiner Berteidiger, des Absolutismus und ber Alerisei, beantwortet er seufzend fämtliche Generalfragen.

Borfitgender: "Angeklagter, wie alt find Gie?"

Angeklagter: "Nicht älter als die anderen Großstaaten, aber ich fühle mich schon fehr schwach."

Vorsitzender: "Welche Religion?"

Ungeklagter: "Ich bekenne mich zur Ecclesia militans, ber alleinseligmachenben

Vorsitzender: "Sind Sie schon vorbestraft?"

Ungeklagter: "Leiber ja. Ich wurde von den Jesuiten, Karl, Philipp, Christine, Jabella, den beiden Alphons und anderen Kindern regiert."

Die öffentliche Meinung als Staatsanwalt, verlieft nun ben amtlichen Bericht. Aus diesem Dokument geht zur Evidenz hervor, daß Spanien von jeher Scheuflichkeiten aller Art begangen, gemorbet, verbrannt und geplündert hat. Bährend bes Berlefens ber Unklage ertonen die Entruftungsrufe unter dem Bublifum fo laut, daß der Borfitende nur mit größter Muhe die Ordnung aufrecht erhalten kann. Der Angeklagte lächelt sich währendem ins Fäustchen und putt an den Händen einige Blutspuren ab. Borsitzender: "Bekennen Sie sich schuldig?" — Angeklagter: "Rein!" Borsitzender: "Bas können Sie zu Ihrer Berteidzung vorbringen?"

Angeklagter: "hoher Gerichtshof, ich habe nur bas getan was die meiften anbern europäischen Staaten bisher zu tun pflegten. Ich habe auch nur bas unterlaffen was die meisten Undern zu unterlassen pflegen, wenn fie einen Aufftand ihres geknechteten, irregeleiteten Bolkes unterbrucken. Sie wenden in folden Fällen auch alle moglichen Phrasen an, welche nur ihre Ausschreitungen rechtsertigen sollen, ja sogar zu hohen mlittärischen Tugenden stempeln, 3. B. "herftellung der Ordnung, Rube ist die erste Bürgerpflicht, gegen Demokraten helsen nur Soldaten, l'ordre moral und so weiter. Diese und ähnliche Redensarten führe auch ich zu meiner Verteidigung an. Bas dem Norden recht ist, das ist auch dem Süden billig. Ich beantrage durch Vernehmung der vorgeschlagenen Entlaftungszeugen ben Beweiß zu erheben, bag in andern Staaten infurgierende Landeskinder, welche nicht ber Meinung ihrer Regierung find, so behandelt werden wie es meine Regierung tat. Ich ersuche beshalb um kostenlose Freisprechung und Bertuschung ber Anklage in fämtlichen Blättern."

Der Gerichtshof erholt fich nur langfam von dem Eindrucke, den die Ausfage des Ungeklagten macht. Die Bertreter ber Zivilisation geben Zeichen bes Mißfallens.

Run tommen die Belaftungszeugen:

Eine große Schar vernichteter Geschlechter und Familien, auf ben Scheiterhaufen Berbrannter, ftandrechtlich Erschoffener und andere unschuldige Opfer.

Der Geift ber Neugeit verhüllt fein Geficht. - Die Gerechtigkeit fällt in Ohnmacht mahrend die Menschlichkeit aus ber haut zu fahren broht.

Mun werben die Entlaftungszeugen aufgerufen. Es find dies:

Die Ruffen im eigenen Lande und Bolen. (Berweigern jede Ausfunft.)

Die Türken in Armenien. (Die jesige Regierung weift biefes Anfinnen gurud.) Die Preugen in Baben und Berlin 1848. (Sind nicht erschienen, weil fie fich nicht gerne baran erinnern.)

Die Diterreicher in Ungarn und Italien 1848. (Erklären ichriftlich, daß fie ba= beim viel zu tun haben.)

Die Englander in Indien und im Burenfrieg. (Gind wegen Dreadnaugthsorgen entschuldigt.)

Die Franzosen in Megiko und nach der Besiegung der Commune. (Entschuldigt megen Spionenfurcht und Steinbeilaffgire.)

Infolge Berjagens ber Entlaftungszeugen verlangt bie Berteibigung Bertagung bes Prozeffes, weil es fich boch, falls bie Anklage auch Wahres behaupte, nur um Burger handle. Die Berhandlung wird baraufhin auf ein befferes Jahrhundert vertagt. Auf Untrag ber Berteidiger wird ber Angeklagte bis auf Beiteres entlaffen.

Die öffentliche Meinung macht Spektakel, bringt aber nicht burch, weil ihr nur Leitartikel und Bierbantbefiger ju Gebote steben. Sie ruft verzweifelt nach ber Ge-rechtigkeit, diese ift aber nirgends ju finden. In wirrem Durcheinander löft sich die Berhandlung in eine schreckliche und unerträgliche Ordnung auf.

Winterlechs.

Dr Berbicht vergaht, dr Winter chunnt, Bald früure Tier und Mäntsche, Und d'Machfrag schtygt vo Tag zu Tag Mach warme Schtrümpf und händsche.

Scho chömed d'Move massehaft Uf Züri i d'Visite, Sie sind e Schmuck im Städtebild, Das wird kein Mäntsch bestryte.

Mi seit, in eus'rem Schwizerland Läb d'Raubtiersippe numme, Und all Tag gieht me doch im See Ysbäre umeschwümme.

s' Taglatt weckt jetze mänge Gluscht Mit syne Inserate. Es schtrotzt vo Bluet- und Läberwurscht Und Suser und Rehbrate.

Mi tuet jetz flyßig im Verein Theäterle und singe, Und turne und mit Wonnegfühl Im Tanzsaal umespringe.

O Thalias Tämpel ischt jetz off Doch ach! Für 's Ideale Schtirbt immer meh d'Begeistrig uus, Mi schwärmt halt für 's Triviale.

D'huetmode reizt zu Spott und hohn, Wär will eim das verüble? Sv d'huet da Summer Pfanne ofi. So sind's da Winter Chüble.

Und toti Vögeli hät's druff, Das chan me sich ja dänke, Ds "zart" Gschlächt meint glych 's mueß Respäkt und Achtig schänke! [ihm alls

Jetzt bruucht me bald es beidegäld Für Stöckli und für Chole, Drum denkt sech mänge: d'Winter yt Söll doch der Gugger hole!

楚 Ein schwarzer Aeberfall. 要 達

Von Oberwil, im Kanton Zug, Verbreitete sich, wie im Flug, Die grause, schauerliche Mär "Fidel beraubet worden wär'! Fidelis treu, ehrlich und gut, Mit schwarzer Kutte, schwarzem but. —"

Im Abenddüster schritt fürbaß Der schwarze Bruder auf der Straß' Da plötzlich siehet er zwei Schatten Sich eilig nah'n durch stille Matten. Er höret schon ihr sündhaft Flüstern, Er siehet schon den wilden, düstern Blick gierig auf die Tasch' gerichtet, Die Bruder Fidel sich verpflichtet Ins schöne Krankenhaus zu tragen Mit all' dem Geld, das in den Tagen Von frommer Menschenfreunde Schar In seine hand geflossen war. So sieht er denn mit Angst und Bangen Die Blicke an der Tasche hangen. Und in der stillen Abendstunde Steigt ein Gebet von seinem Munde binauf zum wolkenlosen bimmel. Da stürzen sich die beiden Lümmel Auf unsern frommen Kuttenmann, Daß er vor Schreck nicht rufen kann. Erst - wie beim Faß ein harter Spund -Ein Taschentuch bier schließt den Mund, Dann wird er, voller Arroganz, Gebunden mit dem Rosenkranz; Mit großem, innerem Behagen Wird ihm getreten auf den Magen, Dann treten sie ihm auf die Mieren, Daß er nichts mehr kann auswärts führen. Und jetzt mit elegantem Schwung hängen sie sich die Geldtasch' um Mit zierlich, eleganten Schritten

Entschwinden sie in Waldes Mitten.

Jetzt kommt mit wildem Wutgeschrei Das liebe Publikum herbei. herrgott! Gab das ein Schimpfen, Fluchen, Ein eifrig nach dem Räuber suchen. "Ein Polizeihund muß herbei! Der hat die Fährte eins, zwei, drei!" -Der hund, er kommt. - Wie ist der dumm, Der streicht ja um den Bruder rum! Der läuft ja wie ein Karussell Mur um Fidelis - und dann schnell Packt er von hinten, mit Geschick, Den Bruder - doch nicht am Genick. Das Publikum steht ratlos da. -Und nur Mama Justitia Mimmt sich des schwarzen Burschen an Und bietet ein Quartier ihm an Mit starken, eisernen Gardinen, Damit er drinnen weiter mimen Und Vorstellungen geben kann. -Die Untersuchung kommt heran. Und wie er ins Verhör gezogen, Bekennt Fidelis: "hab' gelogen! Ich wurd' vom Teufel suggeriert Und hab' dies alles simuliert!" Und der herr Doktor kommt verkünden: "An Nieren konnte ich nichts finden; Dafür - ich sag's euch ins Gesicht Fand ich ein groß' Vergißmeinnicht, Es ist nicht blau, es ist nicht weiß, Es ist — ich möcht's um keinen Preis S'ist eines, wie's oft Mädchen geben, Die in der Macht am liebsten leben. Es sind für viele, viele Jungen Die traurigsten Erinnerungen!" Und die Moral von der Geschicht': "O frommer Bruder, liebe nicht! Sonst kommt in eine gute Stiftung Kein Geld, dafür oft Blutvergiftung." b.

Tipaldos.

Was doch ein junger Brauseschädel anrichten kann, wenn nur ein Rädel zu viel in seinem Hirne schnurrt. Es ist blamabel, ist absurd!

Tipaldos, junger Leutnant ist er, wär aber gern Marineminister. Er kommt zum Oberst mit Befehl "Tut das und das, sonst — gibts Arakeel!"

Und weil der Oberst nicht getan hat, was dieser wünschte, der den Wahn hat, ein Seld zu sein um jeden Preis, gabts eine "Schlacht zu Salameis.

Und alle diese rebellschen Arieger gebärden prahlend sich wie Sieger, bis einmal eine Augel trifft. Dann sind sie sachte weggeschifft.

So endete das kühne Planen mit der Blamage und weißen Fahnen. Umsonst der stark geführte Putsch. Tipaldos Heldentum ist futsch. wau-u!

Kunst im Hlltag.

Meulich - s' war im "Franziskaner" -Sah ich keinen Heroplaner, Aber einen Cavalier, Der vergnüglich saß beim Bier. Zog 'nen Tintenstift hervor. Das modernste Schreiberohr. Und beschrieb 'ne Ansichtskarte Das wär' nichts, drum bitte, warte: Diese selbe hand, die schrieb, hielt das Blatt, daß feit es blieb; In der andern glübt' 'ne nette Ueberschlanke Zigarette. Und so schrieb er immer weiter Stillvergnügt und sichtlich heiter. Aus des Riechorgans Ventilen Sah dazu man Räuchlein spielen! -ee